

2013 Wenn eine Stufe zur Barriere wird



Judith Steffen, Stefano Dulgerakis (Handicap), Karl-Ernst Forisch, Behindertenbeauftragter, und Hanne Weiland (v. l.). Foto: Norbert Kurth Kölner Stadtanzeiger Erstellt 08.05.2013

Eine kleine Treppe kann schon zur komplizierten Barriere werden. Die Gold-Kraemer-Stiftung und die Gruppe Handicap zertifizieren jetzt behindertengerechte Zugänge. Auch das Kreishaus erhielt ein Zertifikat. Von Norbert Kurth

Eine Stufe ist oft schon ein unüberwindbares Hindernis. Für Menschen mit Behinderung wird die Treppe am Eingang zur Barriere. Gemeinsam haben sich die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) und die Gold-Kraemer-Stiftung die in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschriebene Verwirklichung barrierefreier Zugänge auf die Fahne geschrieben. Am Dienstag, am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, bekam das Gebäude der Kreisverwaltung das Zertifikat "barrierefrei". Hanne Weiland und Projektmitarbeiterin Judith Steffen haben es mit ihren Rollstühlen gleich ausprobiert. Neue Broschüre Ganz so strenge Maßstäbe legen beide nicht an. Es gebe eine Toleranz von barrierearm bis barrierefrei, sagt Steffen. Das Kreishaus schneide dabei ganz gut ab. Nur beim Zugang zur Kantine, da hakt es noch. Wo Rollstuhlfahrer und beeinträchtigte Menschen in allen Städten im Kreis problemlos zum Arzt, ins Kino, ins Schwimmbad, in Büchereien, öffentliche Verwaltungen, Museen und Veranstaltungssäle gelangen können, ist in der ebenfalls gestern vorgestellten Broschüre mit dem Titel "Wege Rhein-Erft" nachzuschlagen. Die Gold-Kraemer-Stiftung war der SHG Handicap als Sponsor zur Seite gesprungen und hatte eine, so Vorstandsvorsitzender Johannes Ruland, sechsstellige Summe in die Analyse der Situation im Kreis und in die Herstellung der Broschüre investiert. "Wir haben 1500 Fragebögen an alle möglichen Einrichtungen verschickt." Fast ein Drittel habe geantwortet. Und der größte Teil derer findet sich jetzt nach Städten unterteilt in der Broschüre, mit zum Teil sehr detaillierten Angaben über Aufzüge, Erreichbarkeit der Toiletten und Hilfemöglichkeiten. Die Broschüre ist aber erst der Anfang. Inklusion, also die Teilhabe behinderter Menschen am alltäglichen Leben, "gehört zur Philosophie der Stiftung", sagt Ruland.